

Konzept der
Montessori-Schule Hofheim
zum Umgang mit Kindern
mit überdurchschnittlicher Begabung

Inhalt

1. Vorbemerkung.....	2
2. Zum Begriff der Hochbegabung	2
3. Lernen in der Schule des Montessori-Zentrums Hofheim	3
Selbstbestimmtes Lernen in vorbereiteter Umgebung.....	3
Freie Wahl der Arbeit und Leistungsmotivation	3
Lernen in jahrgangsgemischten Gruppen	4
Inklusiver Unterricht.....	4
Leistungsrückmeldung.....	5
Soziales Lernen	5
4. Besondere Voraussetzungen am MZH zur Förderung von SchülerInnen mit überdurchschnittlicher Begabung.....	6
Akzeleration:	7
5. Personelle Voraussetzungen	9
6. Förderschwerpunkte in den Stammgruppen	9
A-Gruppen (Jahrgang 0 – 3).....	9
B-Gruppen (Jahrgang 4 – 6).....	10
C-Gruppen (Jahrgang 7 – 10).....	11
D-Gruppen (Jahrgang 11 – 13)	13
7. Einbeziehung der Eltern	15
8. Zusammenarbeit mit Institutionen	15

1. Vorbemerkung

Die Förderung von Kindern mit überdurchschnittlicher Begabung ist Teil unseres Konzeptes der „Förderung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen“, der dieses spezifiziert und auf die Besonderheiten dieser Gruppe von SchülerInnen zugeschnitten ist.

Wir verstehen uns als eine Schule, die grundsätzlich allen jungen Menschen – ungeachtet ihrer Stärken und Schwächen - offensteht. Die Vielfalt in unserer Schule soll die gesellschaftliche Vielfalt widerspiegeln. Unser Ansatz, die Individualität jedes Einzelnen als Ausgangspunkt für Lernen zu betrachten, macht gemeinsames Lernen von unterschiedlichen Menschen möglich. Umgekehrt ermöglicht die Vielfalt selbst, dass die Individuen voneinander lernen können.

In einer solchen Umgebung, sind es nicht die besonders begabten Kinder und Jugendlichen, denen eine besondere Aufmerksamkeit beigemessen wird, vielmehr wird jeder Schüler unter dem Blickwinkel betrachtet: „Was brauchen Kinder und Jugendliche, damit sie optimal lernen und sich entwickeln können?“

Wir gehen in diesem Konzept konkret auf unser Arbeit und unser Angebot in den einzelnen Gruppen ein, allerdings ist nicht das Angebot das Besondere, sondern die Tatsache, dass die besonderen Voraussetzungen der Montessori-Pädagogik es ermöglichen, dass Hochbegabte sich innerhalb bestehender Schulstrukturen optimal entwickeln können.

2. Zum Begriff der Hochbegabung

Bei der Bestimmung dessen, was als hochbegabt gilt, lehnen wir uns an die am weitesten verbreitete Begriffsbestimmung an, wie sie auch das Hessische Kultusministerium übernommen hat: „Üblicherweise spricht man dann von einem ‚Hochbegabten‘, wenn sein individueller Begabungsmesswert mindestens zwei Standardabweichungen über dem Mittelwert der Population liegt. Das entspricht etwa einem Intelligenzquotienten von $IQ \geq 130$. Anders ausgedrückt besagt dies, dass eine Person „hochbegabt“ ist, die hinsichtlich ihrer intellektuellen Leistungsfähigkeit zu den zwei Prozent Besten ihres Jahrganges gehört.“¹ Eine Studie des Marburger Hochbegabtenprojektes unter der Leitung von Professor Rost hat weiter festgestellt, dass Hochbegabung nicht gleich zu setzen ist mit Hochleistung, allerdings „können [...]die Hochbegabten als im Schulsystem gut integriert und schulisch erfolgreich sowie sozial unauffällig, psychisch besonders stabil und selbstbewusst charakterisiert werden.“² nur

¹ Detlef H. Rost, Begabung, Intelligenz, Hochbegabung, in: Hochbegabung und Schule, herausgegeben vom hessischen Kultusministerium, Mai 2008, S. 7

² Detlef H. Rost (Hrsg.): Hochbegabte und hochleistende Jugendliche. Befunde aus dem Marburger

Hochbegabtenprojekt.. Münster: Waxmann, 2. erweiterte Aufl. 2009, S. 204

etwa 12-15 % dieser jungen Menschen gehören zu den sogenannten „Minderleistern“ oder „Underachievern“.

Hochbegabte Kinder zu erkennen und in ihrer Unterschiedlichkeit zu fördern und zu unterstützen stellt eine Herausforderung an Eltern und Schule dar. Die Montessori-Schule hat im Kollegium aufgrund der Arbeit mit hochbegabten SchülerInnen schon einige Erfahrung im Erkennen gewonnen; auch bilden sich die LehrerInnen regelmäßig in dieser Frage fort. Allerdings beziehen wir bei der Diagnose von Hochbegabten im Zweifelsfall, d.h. in den Fällen, in denen die Kinder und Jugendlichen nicht problemlos lernen, auf jeden Fall außerschulische Experten ein.

Kinder mit besonderen Begabungen auf einzelnen Gebieten zählen nicht zu den Hochbegabten. Diese fördern wir selbstverständlich auch entsprechend ihren Besonderheiten gut unserer Schule.

3. Lernen in der Schule des Montessori-Zentrums Hofheim

Selbstbestimmtes Lernen in vorbereiteter Umgebung

Die Kinder und Jugendlichen arbeiten selbstbestimmt und eigenverantwortlich in einer *vorbereiteten Umgebung*, die zu den Bedürfnissen der jungen Menschen passende Lernanreize bereithält. Wir respektieren die Individualität der jungen Menschen. Maria Montessori nennt es den „inneren Bauplan“ eines Kindes, an dem wir den Unterricht ausrichten.

Durch Beobachtung gewinnen die Lernbegleiter Erkenntnisse darüber, was die einzelnen SchülerInnen für ihre Entwicklung und ihr Lernen brauchen. Dem entsprechend stellen sie die Lernangebote bereit, die zu selbsttätigem Lernen auffordern. Die SchülerInnen haben die Freiheit der Wahl von Inhalten als auch von Lernmethoden, sie bestimmen dabei ihr eigenes Lerntempo und die Lernpartner. Neben verbindlichen Unterrichtsteilen, in denen sie Schlüsselqualifikationen erwerben, können Sie nach ihren Interessen und Fähigkeiten auswählen und sich weitergehende Kompetenzen aneignen. Während der täglichen Freiarbeit, des gebundenen Unterrichts, der Wahlpflichtangebote, Kurse, Projekte, Exkursionen, Gruppenfahrten und Praktika herrscht eine ausgewogene Balance zwischen angeleitetem und selbstbestimmten Lernen.

Freie Wahl der Arbeit und Leistungsmotivation

Die freie Wahl der Arbeit ist ein Kernbestandteil der Montessori-Pädagogik.

Der Schulalltag mit täglich 1,5 – 3 Stunden **Freiarbeit**, in der die Schwerpunkte von den SchülerInnen selbst gelegt werden können, mit **fachgebundener Freiarbeit** und einem breites Angebot im **Wahlpflicht Unterricht**³ bietet die strukturellen Voraussetzungen dafür. Die **Freiarbeit** hat einen großen

³ siehe Anlage

Stellenwert in der Montessori-Schule. Sie ist eine täglich im Unterrichtsplan vorgesehene Arbeitsphase, die nach gemeinsam erarbeiteten Regeln abläuft: In der Praxis heißt das für die SchülerInnen, dass sie für diese Zeiten ihre Arbeit selbständig planen, protokollieren und reflektieren. Je nach Alter stehen ihnen dazu Planungsinstrumente zur Verfügung. Es herrscht Arbeitsruhe, für Gruppengespräche stehen Nebenräume zur Verfügung. Die Freiarbeit wird mit den Mentoren wöchentlich ausgewertet; gegebenenfalls werden besondere Vereinbarungen mit einzelnen SchülerInnen getroffen.

In diesem Rahmen ist es möglich, Lernenden Anreize zu bieten, die sie einerseits herausfordern, um einen Zuwachs an Erfahrung oder Wissen zu ermöglichen, die andererseits aber nicht zu schwierig sind, als dass ein Schüler sie nicht bewältigen könnte (**fordern und fördern**). Aus der Erwartung, dass eine Aufgabe grundsätzlich bei entsprechendem Bemühen bewältigbar ist, entsteht die Motivation zur Arbeit. Sind die Anstrengungen erfolgreich, wird im Gehirn Dopamin ausgeschüttet, das Glücksgefühle produziert. Der Mensch möchte in Folge einer solchen positiven Lernerfahrung weiter lernen. Dieser menschliche Entwicklungsmotor funktioniert aber nur dann, wenn ein Schüler die passenden Aufgaben erhält. Dazu bietet die Montessori-Pädagogik die besten Voraussetzungen, indem sich die Schülerinnen mit Hilfe der LernbegleiterInnen⁴ passende Aufgaben suchen. Die Gefahr, dass ein hochbegabtes Kind dauerhaft unter seinen Möglichkeiten arbeiten muss und so die Leistungsmotivation verliert, ist daher im Rahmen der Montessori-Pädagogik sehr gering.

Lernen in jahrgangsgemischten Gruppen

Die Schülerinnen und Schüler lernen bei uns grundsätzlich in alters- und leistungsgemischten Gruppen. Die Jahrgänge 0 – 3, 4 – 6, 7 – 10 und 11 – 13 sind jeweils in Lerngruppen von 22 bis 28 SchülerInnen zusammengefasst. So können die SchülerInnen von der Unterschiedlichkeit und Vielfalt in der Gruppenzusammensetzung profitieren.

Die jungen Menschen lernen miteinander und voneinander und lernen sich selbst in unterschiedlichen Rollen kennen. Die Kooperation mit Lernpartnern unterschiedlicher Begabungen sensibilisiert sie für einen toleranten Umgang mit Vielfalt, stärkt ihr Selbstbewusstsein und unterstützt nachhaltig Lernprozesse.

Inklusiver Unterricht

Dass Kinder mit besonderen Bedürfnissen – Lern- und Körperbehinderte ebenso wie Hochbegabte - gemeinsam lernen, ist an unserer Schule seit ihrer Gründung eine Selbstverständlichkeit. Wir haben in allen Gruppen lern- und körperbehinderte Schüler, in vielen Gruppen höher und hochbegabte SchülerInnen. Wir verzichten dabei auf äußere Differenzierungen. So lernen alle Schüler von Beginn an, dass Menschen verschieden sind und mit ihren Stärken und Schwächen so angenommen werden

⁴ Wir verwenden hier bewusst nicht den Begriff „Lehrer“, dazu weiter unten

wie sie sind. In dieser Umgebung fällt es auch Hochbegabten leichter, ihr Anderssein zu akzeptieren und ihr eigenes Fortkommen als Maßstab für ihr Handeln zu sehen.

Leistungsrückmeldung

Das Verständnis von Leistung in unserer Pädagogik bezieht den ganzen Menschen ein, berücksichtigt dabei Persönlichkeitsbildung und Wissens-/Kompetenzerwerb gleichwertig. Im Mittelpunkt steht Lernen als selbstgesteuerter Prozess und die individuellen Fortschritte, die ein junger Mensch auf diesem Weg macht.⁵

Deshalb spielen bei uns Ziffernnoten eine untergeordnete Rolle, sie dienen lediglich dazu, unsere Abschlüsse mit den staatlichen Anforderungen kompatibel zu machen.

Die SchülerInnen erkennen Lernfortschritte und weisen ihre Leistungen in vielfältigen Formen nach: Durch Portfolios, Vorträge, Referate und Präsentationen, Tests und Selbsttests.

Die LehrerInnen beschreiben die individuellen Lernfortschritte eines Schülers/ einer Schülerin nach Diagnose der Ausgangslage in Berichten bzw. Pensenheften. Die SchülerInnen reflektieren ihre Fortschritte in Selbsteinschätzungen. SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen tauschen sich in regelmäßig 3mal jährlich stattfindenden Schüler-Eltern-Lehrer-Gesprächen darüber aus. Auf Notengebung verzichten wir möglichst lange zugunsten intrinsischer Motivation. Erst ab dem 2. Halbjahr des 8. Schuljahres geben wir Abschlussprognosen und auf dieser Grundlage begleitend zum Lernentwicklungsbericht Leistungseinschätzungen nach Noten.

Soziales Lernen

Das Lernen in gemischten Gruppen, die Zusammenarbeit mit Stärkeren und Schwächeren, die Übernahme von Verantwortung für andere (z.B. Schülermentorenschaften) ermöglicht den Kindern und Jugendlichen, sich in verschiedenen Rollen auszuprobieren und fördert damit die Identitätsbildung und den sozialen Umgang.

Die jungen Menschen lernen durch die freie Arbeitswahl, Verantwortung für sich selbst und ihr Lernen zu übernehmen, sie lernen Entscheidungen zu treffen und dafür grade zu stehen. Dabei erleben sie die Balance zwischen Freiheit und Selbstbestimmung auf der einen Seite, auf der anderen Seite aber erfahren sie notwendige Grenzen, die durch das Miteinander in einer Lerngruppe und Schulge-

⁵ Laut Eckerle und Eckerle muss Hochbegabtenförderung auf Persönlichkeits- und nicht auf Wissensvermittlung abzielen. Wichtig ist, dass Kinder, auch solche mit Hochbegabung, zu individueller und gemeinschaftlicher Arbeit angeregt werden, damit sie lernen gemeinsam mit anderen Ziele zu verfolgen und ihre herausragenden Fähigkeiten der Gemeinschaft und später der Gesellschaft in positiver Weise zur Verfügung zu stellen. (Quelle: www.hochbegabtenhilfe.de/ursachen-fuer-misslingende-schulkarrieren.html)

meinschaft bedingt sind. Sie erkennen, dass die eigene Freiheit dort endet, wo die Freiheit anderer beschnitten wird. Bei Maria Montessori findet man diesen Grundgedanken unter den Begriffen *Freiheit und Bindung*.

Soziales Lernen ist nicht nur ein fester Bestandteil des Schulalltags, wir geben ihm darüber hinaus besonderen Raum während des Unterrichts: Die Kinder und Jugendlichen erleben, dass Konflikte natürlich und wichtig sind und wie sie konstruktiv und gewaltfrei gelöst werden können. Das soziale Lernen ist ein immanenter Bestandteil der Montessori-Pädagogik (Jahrgangsmischung, inklusives Lernen, Vorbereitete Umgebung usw.). Montessori beschreibt die Rolle der Lehrer als Vorbilder, dieser Anspruch bestimmt unseren Schulalltag („Modelllernen“). Darüber hinaus unterstützen wir das soziale Lernen der jungen Menschen mithilfe besonderer Programme (z.B. dem Lions Quest Programm „Erwachsen werden“). Verantwortungsvoller, wertschätzender und respektvoller Umgang miteinander und mit der natürlichen Umwelt sind wichtige Lernziele.

Da uns die Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen ein besonderes Anliegen ist, bieten wir das Fach „Darstellendes Spiel“ vom 0./1. Schuljahr bis zum Abitur an. Hier können die SchülerInnen teilnehmen, die an ihrem Auftreten noch arbeiten wollen aber auch SchülerInnen mit besonderer schauspielerischer Begabung.

4. Besondere Voraussetzungen am MZH zur Förderung von SchülerInnen mit überdurchschnittlicher Begabung

In Bezug auf die Förderung von Hochbegabten werden in der aktuellen Forschung und Diskussion mit den Begriffen **Enrichment** und **Akzeleration** zwei Dimensionen hervorgehoben.⁶

Enrichment beschreibt die schulische Förderung während des normalen Unterrichtes durch vertiefende und angereicherte Unterrichtsinhalte.

Der besondere Schwerpunkt auf individualisiertem Lernen im MZH bietet viele Möglichkeiten (Vgl. unten: Die Arbeit in den Stammgruppen) für Kinder und Jugendliche, ihre besonderen Begabungen, Interessen und Bedürfnisse herauszufinden und vertieft an Themen, an denen sie besonders interessiert sind, zu arbeiten. Dabei liegt die Betonung auf *Möglichkeiten*: Auch für Hochbegabte besteht kein Zwang, über den Lehrplan hinausgehende Stoffe zu lernen. Sie dürfen es jedoch und finden die organisatorischen Voraussetzungen und die Unterstützung der Lernbegleiter, wenn sie es wünschen:

⁶ Vgl. vgl. Peipert und Wirthwein in: Hochbegabung und Schule

Die freie Wahl der Arbeit und der hohe Grad an Selbstbestimmung bezüglich Thema, Zeit, Arbeitspartner und Material schaffen bei den SchülerInnen ein hohes Maß an **Leistungsmotivation**. Diese rührt nicht aus äußeren Anreizen, sondern aus den eigenen Erfolgserlebnissen.

Eckerle und Eckerle⁷ weisen darauf hin, dass einige Kinder und Jugendliche mit besonderer Begabung zu einer intellektuellen Unordnung neigen. Daher warnen sie vor einer falsch verstandenen Form von Enrichment als Anreicherung durch beliebiges und ungeordnetes Wissen (wie z.B. bei Drehtürmodellen). „Enrichment“ hat nicht primär das Ziel, inhaltlich anzureichern, sondern Arbeitserfahrungen zu ermöglichen, die zu besserer kognitiver Organisation führen.“

Voraussetzung für aktive Aneignung der Umwelt und ihres Wissensschatzes ist, dass die SchülerInnen über **methodische Kompetenzen** verfügen, mit deren Hilfe es ihnen gelingt, sich selbständig Themengebiete zu erarbeiten. Hierauf wird im MZH vom ersten Schuljahr an bei allen SchülerInnen und in allen Jahrgangsstufen großen Wert gelegt. Davon profitieren alle SchülerInnen und im besonderen Maße die Schülerinnen mit besonderen Begabungen auf bestimmten Gebieten ebenso wie die allgemein Hochbegabten. Die Schülerinnen können sich aus eigener Kraft Erfolgserlebnisse organisieren, die vom besonderen Interessensgebiet auf andere Unterrichtsthemen ausstrahlen können.

Im **Wahl-Pflichtbereich**, der meist projektorientiert angelegt ist, können sie wählen zwischen Angeboten im musisch-künstlerischen Bereich, im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich, im Bereich Wirtschaft und Beruf sowie im Bereich Sport und Bewegung. Das Angebotespektrum bietet fachübergreifende Anreize und Herausforderungen in diesen Bereichen. Hier können sie sich einerseits spezialisieren auf der anderen Seite aber auch vernetzt arbeiten.

Der hohe Grad an individualisiertem Unterricht ermöglicht auch die Teilnahme an außerschulischen Aktivitäten, Kursen, Schülerstudien. Überschneidet sich diese Teilnahme mit der Unterrichtszeit, treffen wir individuelle Absprachen, um den Lernplan im Hinblick auf die Abschlussprüfungen einzuhalten.

Akzeleration:

Hochbegabte SchülerInnen sind zunächst Schülerinnen wie alle anderen mit denselben sozialen Bedürfnissen. Die Unterrichtsstruktur bietet ihnen also sowohl in der Freiarbeit als auch im Wahl-Pflicht-Bereich vielfältige Lernfelder, in denen sie sich vertiefen können, ohne die bestehenden sozialen Bezüge verlassen zu müssen, wie dies z.B. bei Drehtürmodellen der Fall ist. Die Jahrgangsmischung von 3 – 4 Jahrgängen hält die Chance bereit, sich innerhalb der Gruppe stärkere Lernpartner zu suchen ohne den Kontakt zu Gleichaltrigen zu verlieren. Gleichzeitig ermöglichen die gemischten Gruppen das **schnellere Vorschreiten ohne Brüche und Sprünge**. Auch ungleichmäßige Begabungen können so leichter ausgeglichen werden.

⁷ Eckerle, Anne & Thomas: Ursachen für misslingende Schulkarrieren von hochbegabten Kindern

Zwischen den verschiedenen Stufen im Montessori-Zentrum – Einschulung nach dem Kinderhausbesuch – Grundschule – Sekundarstufe I – Sekundarstufe II - bestehen **flexible Übergänge**. Unsere Eingangsstufe und die Möglichkeit, auch zum Halbjahr eingeschult zu werden, bietet schon zum Beginn der Schulzeit ein hohes Maß an Flexibilität. Ein/e SchülerIn kann den Lernstoff der höheren Gruppe bearbeiten, auch wenn er/sie noch nicht bereit ist in die Gruppe der Älteren aufzusteigen. Die besonders begabten jungen Menschen können im MZH die Schule in 13, 12 oder 11 Jahren durchlaufen; sie können in der Grundschulzeit, in Lauf der Sekundarstufe oder auch in der gymnasialen Oberstufe Jahrgangsstufen überspringen – jeweils angepasst an ihre individuelle Entwicklung. **SchülerInnen, die ihr Potential nicht ausschöpfen.**

Grundsätzlich gehen wir davon aus, dass Hochbegabte in erster Linie Kinder und Jugendliche sind wie andere auch und nicht von vornherein Kinder mit Problemen. Wir beziehen uns dabei auf die Marburger Langzeitstudie von Professor Rost⁸.

Ihm zufolge sind die meisten Hochbegabten im Schulsystem gut integriert, schulisch erfolgreich, sozial unauffällig, psychisch besonders stabil und selbstbewusst. Sie unterscheiden sich weder hinsichtlich einer größeren Interessenvielfalt noch einer abstrakt akademischen Interessenorientierung von normal begabten Mädchen und Jungen.

Eckerle und Eckerle beziehen sich ebenfalls auf diese Studie und stellen heraus, dass bei einem bestimmten, wenn auch geringem Teil von hochbegabten Kindern und Jugendlichen Probleme zu beobachten sind. Laut ihren Beobachtungen sind etwa 20 Prozent der Hochbegabten durch bestimmte Risiken gefährdet, im Laufe ihrer Schullaufbahn mit speziellen Problemen konfrontiert zu sein.

Die Literatur unterscheidet zwischen Kindern und Jugendlichen mit **Leistungsexzellenz** auf der einen Seite und den **Underachievern**⁹ auf der anderen Seite. Ihre Leistungen fallen deutlich geringer aus als ihre Intelligenz erwarten ließe¹⁰. Auch diese Kinder und Jugendliche unterstützen wir und bieten ihnen durch unsere besondere Methodik, die Chance, durch die freie Wahl des Lerngegenstandes Leistungsmotivation aufzubauen (s.o.)

Da wir Kinder grundsätzlich gemäß ihrer persönlichen Stärken fördern und sie darin unterstützen, ihre eigenen Lernwege zu gehen und Lernfelder zu erschließen, ist es für uns nicht notwendig und auch nicht immer erstrebenswert, dass ein Kind bezüglich seiner Intelligenz ausgetestet ist.

Die Ausnahme sehen wir da, wo Kinder größere Brüche und Widersprüchlichkeiten in ihrer Lernentwicklung aufweisen. Denn auch Kinder mit einer grundsätzlich sehr guten Begabung in einigen Bereichen können in anderen Bereichen nicht ganz so stark sein. Dies wirkt auf junge Menschen oft irritierend oder beängstigend. Die Lernbegleiter haben die Aufgabe, genau hinzusehen und die Kinder entsprechend zu begleiten und zu ermutigen.

⁸ vgl. auch die Broschüre „Hochbegabung und Schule“ des HKM

⁹ s.o., S. 2

¹⁰ vgl. Rost und Sparfeldt in: Hochbegabung und Schule

Kinder, die ein sehr **uneinheitliches Begabungsprofil** zeigen, benötigen oft eine besondere Betreuung, die manchmal bis zur lerntherapeutischen Förderung reichen kann, die das Kind in Absprache mit Lehrern und Eltern außerschulisch in Anspruch nehmen muss. Die Herausforderungen, die die Kinder mit Teilleistungsbegabungen an uns stellen, können wir nur in jedem einzelnen Fall nach ausführlicher Beobachtung und Arbeit mit den Kindern/ SchülerInnen bearbeiten und mit den SchülerInnen und Eltern gemeinsam lösen.

5. Personelle Voraussetzungen

Die Vielfalt der SchülerInnen findet sich auch im Lehrerteam wieder: Ausgebildete Lehrkräfte aller Schulformen, Sozial- und Diplom Pädagoginnen, ErzieherInnen, LerntherapeutInnen arbeiten im Team und tauschen sich regelmäßig aus. Alle PädagogInnen verfügen über eine Montessori-Zusatzausbildung (Montessori-Diplom für Kinderhaus und Grundschule, Montessori-Zertifikat für die Sekundarstufe). Die LehrerInnen verstehen ihre Rolle nicht als Wissensvermittler, sondern als LernbegleiterInnen, die zugleich BeraterInnen und SpezialistInnen sind. Der Unterricht ist in vielen Unterrichtsphasen doppelt besetzt, um die Lernprozesse der SchülerInnen beobachten zu können und daraus Schlüsse zu ziehen auf die jeweiligen Bedürfnisse. Jede Lerngruppe wird von zwei Mentoren geleitet, die gemeinsam die Gruppenprozesse begleiten ebenso wie die Lernwege der einzelnen SchülerInnen. FachlehrerInnen arbeiten gruppenübergreifend in Teams zusammen bei der Erstellung und dem Austausch differenzierten Lernmaterials und beraten sich gegenseitig. Wöchentliche Teamsitzungen einzelner Gruppen oder der gesamten Stammgruppe bieten eine Plattform für den Austausch über einzelne SchülerInnen und fördern den Blick auf die ganze Schülerpersönlichkeit. Darüber hinaus können kollegiale Beratungen und gegebenenfalls Supervision in Anspruch genommen werden.

Die LehrerInnen bilden sich regelmäßig fort. Viermal im Jahr finden Pädagogische Tage statt, an denen gemeinsam Unterricht entwickelt oder Schwerpunktthemen bearbeitet werden (zuletzt im April 2011 das Thema Hochbegabung mit Frau Prof. Eckerle als Referentin).

6. Förderschwerpunkte in den Stammgruppen¹¹

A-Gruppen (Jahrgang 0 – 3)

Die A-Gruppen bestehen aus einer Mischung der Jahrgänge 0 bis 3, d.h. es lernen dort jeweils Kinder im Alter zwischen fünf und neun Jahren in drei Parallelgruppen zusammen.

¹¹ Als Stammgruppen bezeichnen wir parallel liegende jahrgangsgemischte Gruppen derselben Jahrgangsstufen.

Die Freiarbeit für die Kinder in den A-Gruppen dauert nahezu 3 Zeitstunden und wird fast durchgängig von zwei PädagogInnen betreut. Wir berücksichtigen in dieser Altersgruppe besonders die entwicklungspsychologisch erwiesene Sensibilität für Sprachen. Aus diesem Grund lernen die Kinder schon ab der Jahrgangsstufe 0 bei uns Englisch. Neben der Freiarbeit können schon die jüngsten Schüler im Wahlpflichtunterricht ihren besonderen Begabungen und Interessen nachgehen. Sie wählen Angebote aus folgenden Bereichen: dem musikalisch-künstlerischen, dem naturwissenschaftlich-technischen Bereich und dem Bereich Sport und Bewegung¹².

Wir haben in dieser Schulstufe feste Öffnungszeiten von 7.50 bis 14.15 Uhr, bis 17 Uhr besteht die Möglichkeit, die Betreuung unseres Schülerhauses in Anspruch zu nehmen. Dies kommt auch den Hochbegabten entgegen, da dieser durchweg von Lernbegleitern betreute Zeitraum ihnen viele Freiräume bietet, ihre Interessen zu verwirklichen. Eine zusätzliche außerschulische Förderung ist daher in der Regel nicht notwendig.

Damit der optimale Lernfortschritt und –erfolg für jedes Kind erreicht werden kann, wird das Lernangebot in regelmäßigen Abständen sowohl dem individuellen Lernstand als auch den aktuellen Lernbedürfnissen hinsichtlich der jeweiligen individuellen Stärken und Schwächen in den verschiedenen Fachgebieten angepasst. Das bedeutet: Sobald ein Kind, unabhängig von Alter und Jahrgangsstufe ein Lernziel sicher erreicht hat, kann das bereits erworbene Wissen weiter aufgebaut und vertieft werden. Durch die Montessori-Materialien ist ein individualisiertes und handlungsorientiertes Arbeiten realisierbar und hochbegabte Kinder können besonders gut gefördert werden. Das Montessori-Material erlaubt den Kindern eigenständiges Arbeiten *unabhängig von den LernbegleiterInnen*. Besonders hochbegabte Kinder können z.B. mit dem Mathematikmaterial kreativ umgehen und eigene Lernwege beschreiten. Das Material enthält die Möglichkeit der Selbstkontrolle und kann zu kooperativem Lernen herausfordern. Jedem Kind dann somit nach dem eigenen, ganz individuellen Tempo die Lernziele jahrgangsstufenunabhängig erreichen. Sie können Jahrgangsstufen in einzelnen Fächern überspringen oder eine Jahrgangsstufe hochgestuft werden. Ob sie in ihrer Lerngruppe bleiben oder in eine höhere Lerngruppe wechseln, ist abhängig von ihrem Lernniveau und ihrer intellektuellen Leistungsfähigkeit. Darüber entscheiden Eltern und Lehrer gemeinsam. Das ist ein großer Vorteil, denn dadurch wird zudem eine stabile soziale Integration des hochbegabten Kindes ermöglicht (siehe oben: Soziales Lernen).

B-Gruppen (Jahrgang 4 – 6)

In diesem Bereich haben wir 3 parallele Gruppen von Kindern zwischen 9 und 12 Jahren. Die einzelnen Gruppen umfassen 22 bis 25 SchülerInnen. Auch hier ist der Unterricht mit einem Lehrer-Schüler-Schlüssel von 1:16 häufig doppelt besetzt.

Der besondere Zugang dieser Altersgruppe zum Lernen besteht im großen Interesse an Zusammenhängen naturwissenschaftlicher, historischer und gesellschaftlicher Phänomene. Der Ansatz der

¹² Siehe Beispielstundenplan in der Anlage

„Kosmischen Erziehung“ in der Montessori-Pädagogik spielt als Ausgangspunkt fürs Lernen eine herausragende Rolle.¹³

Er wird dem kindlichen Interesse gerecht, indem er der Neugier am Universum (unser Planet Erde, Sonne, Mond, Licht Tag, Nacht, Luft, Wasser, Feuer, Pflanzen, Tiere und selbstverständlich wir Menschen mit unserer Kultur und Geschichte) gerecht wird. Die Kinder lernen ganzheitlich mit Kopf, Herz und Hand, sie lernen, dass in Natur und Kultur alles miteinander zusammenhängt und wir Menschen ein Teil davon sind. Sie lernen, dass ihnen darin als Menschen eine besondere Verantwortung zukommt.

Umgesetzt wird dieser Ansatz durch im Stundenplan ausgewiesene Phasen, in denen natur- und gesellschaftswissenschaftliche Stoffe integriert unterrichtet werden; mehr aber noch im vielfältig möglichen Projektunterricht: Sowohl in individuell gewählten Projekten in der Freiarbeit, als auch in den Zeiten, in denen „Kosmische Erziehung“ auf dem Stundenplan steht. Auch im WPU-Bereich und selbst im Fachunterricht Deutsch, Englisch, Mathematik wird häufig projektorientiert gearbeitet, dabei über Fächergrenzen hinaus geblickt.

Hochbegabte haben hier in besonderem Maße die Möglichkeit, an ihren Interessen anzuknüpfen sowie forschend und experimentierend zu arbeiten. Dabei können sie nicht nur vertieftes Fachwissen erwerben, sondern sich darüber hinaus systematisch Lern- und Arbeitsstrategien selbständigen Lernens aneignen.

Ein wichtiger Schritt zur „Kosmischen Erziehung“ ist, raus aus den Gruppenräumen und hinein ins wirkliche Leben zu gehen, d.h. viele Ausflüge und Exkursionen zu unternehmen.

C-Gruppen (Jahrgang 7 – 10)

In unseren C-Gruppen arbeiten jeweils ca. 28 SchülerInnen aus vier Jahrgängen (7. – 10. Jahrgang) in 4 Parallelgruppen zusammen.

Am Ende können sie die staatlich anerkannten Abschlüsse erwerben: den Hauptschul- und den Real-schulabschluss; letzterer befähigt zum Übergang in die Gymnasiale Oberstufe. Auch hier ist der Zeitpunkt des Übergangs individuell festlegbar. Schnellere Lerner schaffen ihn nach 3 oder gar 2 Jahren, langsamere Lerner haben 4 bis 5 Jahre Zeit. LehrerInnen der Sekundarstufe I und II arbeiten eng zusammen, sodass die SchülerInnen in Bezug auf die Abschlüsse gezielt beraten und in der Gymnasialen Oberstufe empfangen werden können.

Der Unterricht ist in 1,5-Stunden-Blöcken organisiert. Er beginnt mit einem offenen Beginn zwischen 7.50 und 8.20 Uhr und endet an 2 bis 4 Tagen (wahlweise) um 15.55 Uhr. Viele SchülerInnen nehmen

¹³ Die „Kosmische Erziehung“ als Welt- und Menschenbild, als Ansatz des Lernens in Zusammenhängen, als Ansatz des forschenden und handlungsorientierten Lernens, spielt in allen Altersgruppen eine Rolle, hier aber besonders, indem sie methodisch zum Ausgangspunkt des Lernens wird.

den vollen Ganztagsunterricht an 4 Tagen in Anspruch, ein breites Angebot macht außerschulische Fördermaßnahmen überflüssig. Der Unterricht in den C-Gruppen besteht aus einer Kombination aus Fachunterricht, fachgebundener Freiarbeit, Wahlpflicht-Unterricht und Kursen.¹⁴

Die Besonderheit der Jugendlichen in dieser Altersstufe besteht in ihrem Bestreben, echte Verantwortung zu übernehmen und sich dadurch zu beweisen. Montessori hat für diese Entwicklungsphase ihren „Erdkinderplan“ entwickelt, der das verantwortliche und selbstorganisierte Arbeiten der jungen Menschen in der Bewirtschaftung eines Bauernhofes, einer Gaststätte und eines Hotels vorsieht.

Diesem Ansatz versuchen wir durch unsere WPU- und Kursstruktur des Unterrichts gerecht zu werden, die wir neben der Freiarbeit und dem Fachunterricht in den Fächern Deutsch, Mathematik, Naturwissenschaften und Englisch entwickelt haben.

Im **Wahl-Pflicht-Bereich und den Kursen** können die SchülerInnen Neigungen nachgehen und Schwerpunkte in folgenden („Betriebs“-) Bereichen setzen: 1. Bereich Handwerk/ Werken/ Technik/ Schulgarten, 2. Bereich Soziales Arbeiten 3. Bereich Versorgung/ Kochen/Schülercafé 4. Bereich Kultur und Medien/ Theater. Zum Teil ist in diesen Bereichen stammgruppenübergreifendes Lernen möglich. Das bedeutet, dass durchaus jüngere Schüler in höheren Stammgruppen mitarbeiten können. Zurzeit bietet sich diese Möglichkeit im Darstellenden Spiel (C-Schüler im Unterricht der D-Gruppe), im WPU Lernen für Europa in Kooperation mit Schülern unserer schwedischen Partnerschule (für B-D-Schüler grundsätzlich möglich); geplant ist er auch im Bereich Soziales.

Die Fächer Kunst, Musik und Sport sind in Kursen angelegt und bieten so ebenfalls die Wahl nach Interessen, z.T. auch Module zum Erwerb von Grund- und erweitertem Wissen (z.B. in Musik)

Der **Fremdsprachenunterricht** (Englisch, Französisch, Spanisch) findet am Vormittag, z.T. parallel zur Freiarbeit statt. Er ist konzipiert als eine Kombination aus niveaubezogenen Kleingruppen, themenbezogenen Projekten und individuellem Arbeiten. Dadurch können SchülerInnen vom Anfänger bis hin zum Muttersprachler gezielt angesprochen werden und gleichzeitig von der Unterschiedlichkeit profitieren. Außerhalb des regulären Unterrichts pflegen wir Kontakte nach Schweden, Spanien und Frankreich und bieten Fahrten in die jeweiligen Länder an.

Im **naturwissenschaftlichen Unterricht** unterrichten wir die Fächer Biologie, Chemie, Physik integriert. Die Fachräume sind so gestaltet, dass die SchülerInnen selber experimentieren können; besonders Interessierte können dazu zusätzliche Zeiten nutzen, in denen die Räume parallel zur Freiarbeit mit einem Fachlehrer besetzt sind.

Die SchülerInnen der C-Gruppen haben jährlich die Gelegenheit, ein **Berufspraktikum** zu absolvieren, also bis zu 4mal in ihrer Zeit in den C-Gruppen. Im Wahl-Pflichtunterricht werden sie auf berufskund-

¹⁴ Vgl. hierzu Stundenpläne im Anhang

liche Aspekte der Praktika vorbereitet und können darüber hinaus wirtschaftliche Grundlagen erwerben.¹⁵

Diese Unterrichtskombination aus Freiarbeit, Fachunterricht und Wahl-Pflicht-Unterricht bietet Hochbegabten sowohl die Möglichkeit des inhaltlich erweiterten Lernens (Enrichment) als auch des beschleunigten Lernens (Akzeleration). Das breite Spektrum an Wahlmöglichkeiten schafft Lernmotivation, die besonders bei „Underachievern“ auf andere Lernbereiche ausstrahlen kann. Die vor allem im WPU-Bereich vorhandene Handlungsorientierung und Angebote zur Übernahme von Verantwortung in ganz praktischen Bereichen kann das Spektrum der oftmals einseitig auf kognitives Lernen ausgerichteten Hochbegabten sinnvoll ergänzen und ihre Persönlichkeitsentwicklung fördern.

Die Unterrichtsstruktur ermöglicht den Schülern – und damit auch den Hochbegabten – ihren Aktionsradius durch forschendes Lernen auch außerhalb der Schule zu erweitern. (z.B. zusätzliche Praktika in Betrieben, Laboren, eigenständige Informationsbeschaffung bei Experten, in Bibliotheken, Museen usw.)

Dem eigenständigen Lernen kommt in dieser Altersstufe – und besonders für höher Begabte - eine immer größere Bedeutung zu; deswegen legen wir großen Wert darauf, dass die Jugendlichen Lernstrategien und fachspezifische Methoden beherrschen, die ihnen ein großes Maß an Selbständigkeit ermöglichen. Sie bekommen Instrumente (Freiarbeitsplaner, Projektpläne) an die Hand, die sie dabei unterstützen, sich eigene Ziele zu setzen, sich selbst zu organisieren, Zeitpläne zu erstellen, erreichte Ziele zu überprüfen und zu reflektieren.

D-Gruppen (Jahrgang 11 – 13)

In der D-Gruppe werden zurzeit je etwa 20 Schüler in zwei (geplant sind drei) jahrgangsgemischten Gruppen unterrichtet. Der Unterricht findet auch hier in 1,5-Stundenblöcken an vier Tagen bis 15.55 Uhr, freitags bis 14.15 Uhr statt. Nach Bedarf können die Schüler auch freitags bis 15.55 Uhr die schulischen Räume zum Weiterarbeiten nutzen.

In der Gymnasialen Oberstufe werden die bereits erwähnten Unterrichtsprinzipien fortgeführt: Die Kombination aus Freiarbeit und Fachunterricht sowie die Arbeit in jahrgangsgemischten Gruppen. Grund- und Leistungskurse werden binnendifferenziert unterrichtet. Deshalb ist die individuelle Spezialisierung einzelner SchülerInnen trotz der Einzigigkeit der Oberstufe in relativ vielen Fächern möglich.¹⁶ Leistungskurse können auch mit nur wenigen (in der Regel ab drei, in Ausnahmefällen mit nur einem Schüler) eingerichtet werden. Auch Schüler, die ein Fach nur im Grundkurs wählen konnten,

¹⁵ Das Fach Arbeitslehre ist in den Wahl-Pflicht-Unterricht integriert

¹⁶ Derzeit (2011) bieten wir folgende Leistungskurse an: Deutsch, Englisch, Geschichte, Politik und Wirtschaft, Physik, Mathematik, Kunst. Ab der Jahrgangsstufe 11 unterrichten wir alle drei Naturwissenschaften (Biologie, Physik, Chemie). Neben Kunst bildet Darstellendes Spiel ein weiteres Fach aus dem Bereich Künstlerisches Gestalten)

haben durchaus die Möglichkeit sich in Zusammenarbeit mit Leistungskursschülern Stoffe vertieft anzueignen.

Das Besondere unserer Gymnasialen Oberstufe liegt in der individuellen Betreuung der Schüler, dem großen Anteil eigenständigen Arbeitens und der häufigen Arbeit in Kleingruppen mit und ohne Lehrer. Möglich wird diese Arbeit durch einen Lehrer-Schüler-Schlüssel von mindestens 1:14. So können Schüler in der Eingangsphase dort abgeholt werden, wo sie stehen und an den Stellen unterstützt werden, wo sie noch Defizite haben, aber auch gleich in die Qualifikationsphase einsteigen.

Sie können auch in einzelnen Fächern in Zusammenarbeit mit Mitschülern höherer Jahrgangsstufen im Stoff schneller voranschreiten. Für besonders interessierte SchülerInnen ermöglichen wir ein Schülerstudium an benachbarten Universitäten. Versäumte Stoffe in anderen Fächern können dabei problemlos individuell nachgearbeitet werden.

Die SchülerInnen arbeiten sowohl individuell als auch kooperativ in festen gemischt zusammengesetzten Tischgruppen. Neben den Gruppenräumen können sie selbstverständlich für Einzel- oder Teamarbeit auch andere Lernorte aufsuchen (Nebenräume, Bücherei, Fachräume).

Naturwissenschaftliche Arbeit findet in Kleingruppen statt, dadurch ist experimentelles Arbeiten in Biologie, Chemie und Physik im Fachunterricht, aber darüber hinaus auch nach Absprache während der Freiarbeit möglich.

Auch in der Oberstufe ermöglichen jährlich vorgesehene Praktika und Fachpraktika die frühzeitige Studien- und Berufsorientierung.

In den Fremdsprachen¹⁷ ist angedacht, SchülerInnen nach Wunsch auf außerschulische Sprachtests (TOEFL, Cambridge, Youngsters English Certificate ...) vorzubereiten.

Leistungsnachweise erfolgen hier gemäß der Oberstufenverordnung in Punkten. Begleitend dazu wenden wir uns zweimal im Jahr in persönlichen Briefen an die SchülerInnen, um ihnen ihre Arbeitserfolge zu spiegeln. Parallel dazu schreiben die Schüler Selbsteinschätzungen. Im gemeinsamen Gespräch – auf Wunsch der Schüler auch ohne Eltern – gleichen wir die Einschätzungen ab und beraten die Schüler.

Die Grundlage der Arbeit in der Oberstufe bilden die gesetzlichen Vorlagen, vor allem die Lehrpläne und die Oberstufen- und Abiturverordnung. Das schränkt unseren Spielraum z.B. bezüglich der Spezialisierung und Wahlfreiheit der SchülerInnen, der Leistungsnachweise (Klausuren), der Einbeziehung der SchülerInnen in die Auswahl der Stoffe und leider auch das fächerübergreifende Arbeiten ein. Soweit als möglich richten wir Fachpraxistage ein, suchen außerschulische Lernorte auf oder laden Experten ein. Die erste Schulwoche im neuen Schuljahr nutzen wir jeweils dazu, durch Projektarbeit zu einem fachübergreifenden Thema Methoden des selbständigen und kooperativen Lernens zu ver-

¹⁷ Wir bieten neben Englisch als erster Fremdsprache Spanisch und Französisch für Anfänger und höhere Niveaustufen als zweite Fremdsprache an.

tiefen und den neu zusammengesetzten Gruppen die gemeinsame Arbeitserfahrung zu ermöglichen. Bezüglich des fächerübergreifenden Arbeitens sehen wir noch Entwicklungsbedarf.

7. Einbeziehung der Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern spielt im Rahmen der Unterstützung der SchülerInnen eine große Rolle. Wir sehen unsere Aufgabe auch darin, die Eltern, soweit es uns möglich ist, zu beraten und fortzubilden. Dazu bieten wir Elternseminare zu verschiedenen Themen der Montessori-Pädagogik, zu allgemeinen pädagogische Fragen und zu Spezialthemen, wie etwa den Umgang mit Hochbegabten an.

Wir beschreiben die Lernentwicklung der SchülerInnen in Lernentwicklungsberichten mit dem Ziel sie für die Kindern aber auch für die Eltern transparent zu machen. In dreimal im Jahr stattfindenden Lehrer-Eltern-Schüler-Gesprächen wird die Entwicklung des Schülers, seine Ziele und gegebenenfalls auch Hindernisse gemeinsam besprochen. Hier werden Absprachen getroffen und überprüft.

8. Zusammenarbeit mit Institutionen

Wenn dies notwendig erscheint, arbeiten wir mit Schulpsychologen und Therapeuten der SchülerInnen zusammen.

Als sehr hilfreich hat sich die Zusammenarbeit mit Frau Professor Eckerle vom Institut für Leistungsentwicklung (IGL) zusammen. Frau Prof. Eckerle unterstützt und begleitet unsere Arbeit mit den hochbegabten Schülerinnen durch Angebote der Lehrer- und Elternfortbildung, aber auch der Beratung in Einzelfällen.